

Sie ist die Liebe seines Lebens... aber er weiß es nicht mehr.

Liebe Freunde und Unterstützer der
Breuer-Stiftung,

ohne Forschung keine Erkenntnisse,
ohne Verstehen keine Lösungen. Davon
sind wir auch 24 Jahre nach Gründung
unverändert überzeugt. Das sind unsere
Motivation und unser Antrieb, immer
wieder Geld für zielführende
wissenschaftliche Forschung zu
investieren.



Auch im Jahr 2024 kann die Hans und Ilse Breuer-Stiftung an drei Nachwuchsforscher je ein Promotionsstipendium übergeben und die Doktoranden maßgeblich auf ihrem Weg unterstützen. Lesen Sie dazu die interessanten Projektbeschreibungen in diesem Newsletter.

So unterschiedlich die Forschungsziele, Ansätze und Methoden sind, alle treibt die spannende und hoffnungspendende Perspektive an, den oder einen Schlüssel zur Heilung oder zumindest Behandlung von Demenzen zu finden.

Das ist jedoch nur möglich, wenn ausreichend finanzielle Mittel, beispielsweise aus Spenden zur Verfügung stehen. Deshalb die Bitte, uns zu unterstützen. Jede Spende hilft und kommt unmittelbar der Forschungsförderung zugute.

Für detaillierte Informationen über unsere Stiftung und unser Engagement bin ich auch gerne persönlich für Sie da. Sie können mich telefonisch unter der Mobilnummer +49 171 4269627 erreichen oder schreiben Sie mir eine E-Mail (katja.baer@breuerstiftung.de).

Herzlich

Ihre

Katja Bär

Resistente SuperAger oder: Was Gitterzellen mit überdurchschnittlicher und pathologischer Alterung zu tun haben

Projekt von Philip Bahrd

Alzheimer ist eine neurodegenerative Erkrankung, die durch Defizite im episodischen Gedächtnis und in der räumlichen Navigation gekennzeichnet ist. Um das Fortschreiten zu verhindern oder abzumildern, werden Anstrengungen unternommen, um neuronale Faktoren zu finden, welche die Krankheitsresistenz fördern. Gitterzellen, hochspezialisierte Zellen im entorhinalen Kortex, bieten einen vielversprechenden Weg, um beide Ziele zu erreichen. Über ihre Bedeutung für die Navigation hinaus wird angenommen, dass sich die Funktion der Gitterzellen ganz allgemein auf das episodische Gedächtnis erstreckt, d.h. auf das Gedächtnis für Ereignisse, die objektbezogene („was“), räumliche („wo“) und zeitliche („wann“) Komponenten enthalten. Insbesondere wird vermutet, dass die Gitterzellen das räumlich-zeitliche Gerüst des episodischen Gedächtnisses bilden, was diese Beeinträchtigungen bei Alzheimer erklären könnte.

Um die Krankheitsresistenz zu untersuchen, konzentriert sich die vorliegende Arbeit auf SuperAger, d.h. Erwachsene über 80 Jahre mit einer episodischen Gedächtnisleistung, welche der von Erwachsenen entspricht, die 30 Jahre jünger sind als sie. SuperAgers weisen eine Resistenz gegen Neurofibrillen (fädige Struktur in der Nervenzelle) im entorhinalen Kortex auf, wo sich die Gitterzellen befinden.

Mit einer Kombination aus immersiver virtueller Realität (ähnlich wie Rollenspiele), modellbasierter funktioneller Magnetresonanztomographie und einem neu entwickelten Berechnungsrahmen wird das Hauptziel der Dissertation darin bestehen, den Beitrag der Gitterzellen zur Aufrechterhaltung des episodischen Gedächtnisses (es bezieht sich auf die Erinnerung an persönlich erlebte Ereignisse) im Alter und die neuronalen Mechanismen hinter ihrer Störung bei Alzheimer zu untersuchen.

Die vollständige Beschreibung und Informationen zu Philip Bahrd finden Sie [hier](#).

Foto: privat



Zusammenhänge erkennen - Krankheitsnetzwerke identifizieren

Projekt von Huseyin Berkcan Isilgan

Neurodegenerative Erkrankungen haben im Allgemeinen ein gemeinsames Merkmal: die fortschreitende Degeneration von Neuronen im zentralen Nervensystem. Während die genauen Ursachen nach wie vor unklar sind, tragen mehrere Faktoren zu ihrer Entstehung bei. Die genetische Veranlagung spielt eine entscheidende Rolle, wobei bestimmte Genmutationen die Anfälligkeit erhöhen. Auch Umweltfaktoren, einschließlich der Exposition gegenüber Toxinen und Schadstoffen, können einen Beitrag leisten. Darüber hinaus ist das Alter ein bedeutender Risikofaktor, da die Häufigkeit neurodegenerativer Erkrankungen mit zunehmendem Alter ansteigt. Trotz umfangreicher Forschungsarbeiten ist das komplizierte Zusammenspiel von genetischen, umweltbedingten und altersbedingten Faktoren, die diese Krankheiten auslösen, nach wie vor kaum verstanden.

Amyotrophe Lateralsklerose (ALS) und Frontotemporale Demenz (FTD) sind zwei unterschiedliche, aber zusammenhängende neurodegenerative Erkrankungen, die gemeinsame Merkmale aufweisen. ALS und FTD beinhalten eine fortschreitende Degeneration von Nervenzellen, wobei der Schwerpunkt bei der ALS auf den motorischen Neuronen liegt. Obwohl die meisten Fälle sporadisch auftreten und die Ursachen unklar sind, spielt die genetische Veranlagung nach wie vor eine wichtige Rolle. Huseyin Berkcan Isilgan untersucht in seiner Promotion das komplizierte funktionelle Zusammenspiel zwischen ALS- und FTD-Genen, um daraus relevante Faktoren herauszufinden.

Die vollständige Beschreibung und Informationen zu Huseyin Berkcan Isilgan finden Sie [hier](#).

Foto: privat



Der Einfluss von Herkunft und Migration auf Demenz

Promotionsprojekt von Felix Wittmann

Während die Evidenz bezüglich Risikofaktoren und Prävention, auch durch Lebensstil-Interventionen, fortschreitet, bleibt der Einfluss und Zusammenhang von Migrationshintergrund bisher weitgehend ungeklärt. Jedoch ist das Thema Migration äußerst relevant: Im Jahr 2022 hatten laut Mikrozensus mehr als 23% der in Deutschland lebenden Menschen einen Migrationshintergrund, wobei die Zahl aufgrund aktueller Weltgeschehnisse tendenziell als zunehmend erwartet werden kann.

Allen voran ist psychische Gesundheit für Menschen mit Migrationshintergrund von besonderer Bedeutung. So ist, unter anderem durch erlebte Fluchterfahrung, von einer besonderen Anfälligkeit für Traumata, Stress und Ängsten auszugehen. Gleichzeitig können nach einer Migration, aber auch bei Personen in 2. Generation, Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen, kulturelle oder sprachliche Barrieren oder der Zugang zu Gesundheitsversorgung als weitere mögliche psychosoziale Risikofaktoren gesehen werden.

In dem Projekt soll dem übergeordneten Ziel nachgegangen werden, sowohl Risikofaktoren bei Personen mit Migrationshintergrund näher zu verstehen, als auch das Potenzial zur Demenzprävention zu elaborieren. Die Ergebnisse sollen zu einem tiefergehenden wissenschaftlichen Verständnis der Relevanz von Migrationshintergrund für das Demenzrisiko beitragen. Implikationen für zukünftige Forschungsvorhaben, aber auch für die Praxis sollen zudem das Potenzial verbessern, Prävention für ebendiese Personengruppe zielgerichteter und leichter zugänglich zu machen und damit dem vielversprechenden Ansatz von Risikoprävention um einen wichtigen Aspekt ergänzen.

Die vollständige Projektbeschreibung und Informationen zu Felix Wittmann finden Sie [hier](#).

Foto: privat



Der Erfolg unserer Arbeit hängt auch von Ihrer Mithilfe ab. Selbst ein kleiner Beitrag kann Großes bewirken. Bitte spenden Sie jetzt, damit wir weiterhin für Betroffene und deren Familien da sein und ihnen mit bedarfsgerechter Unterstützung zur Seite stehen können.

Helfen Sie uns dabei, die Forschung zu fördern!

Jetzt spenden!

Sie haben Fragen oder Anregungen?
Wir freuen uns über Ihre Nachricht an info@breuerstiftung.de oder telefonisch
über 069/2980 1940

[Abmeldelink](#) | [unsubscribe](#) | [Lien de désinscription](#) | [Anular suscripción](#) | [Link di cancellazione](#)